



Erasmus-Erfahrungsbericht

Universitat Autònoma de Barcelona

Wintersemester 2018/19

Der anfängliche Weg zu meinem Erasmusplatz an der UAB in Barcelona war zugegebenermaßen etwas holprig, da mir mein Erstwunsch nach Spanien zu gehen, zu Beginn verwehrt blieb. Ich bewarb mich über mein Profulfach Kommunikations- und Medienwissenschaften und bekam so einen Platz in Prag angeboten aber entschied mich dazu diesen nicht anzunehmen sondern das Risiko einzugehen und mich über einen anderen Fachbereich nach Restplätzen in Spanien umzusehen.

Dies entpuppte sich als gar nicht so einfach, da es keine zentrale und übergreifende Datenbank der noch verfügbaren Restplätze an den verschiedenen Fachbereichen gibt weswegen ich jeden Erasmusbeauftragten einzeln anschreiben und um Informationen bitten musste. Mein Herzenswunsch einen Platz in Spanien zu bekommen, begründete sich in meiner Motivation mein Spanisch zu vertiefen sowie der großen Sympathie für das Land, die Menschen und das Klima. Natürlich war auch die Auswahl der richtigen Universität mit einem passenden Kursangebot ausschlaggebend für die letztendliche Entscheidung. Zu meinem Glück stolperte ich letztendlich noch über einen Restplatz an der Universität Autónoma de Barcelona, angeboten vom Fachbereich 08 der Politikwissenschaften – ein perfekter Fund, der genau meinen Vorstellungen entsprach. Die nächste Hürde war nun trotz meiner Verspätung alle kommenden Fristen meiner Gasthochschule sowie die des hiesigen International Office einzuhalten. Der bürokratische Aufwand und der damit zusammenhängende Zeitaufwand des Anfertigen und Zusammenstellens aller nötigen Dokumente sollte keinesfalls unterschätzt werden. Meine Entscheidung den etwas komplizierten Weg zu gehen und über einen anderen Fachbereich mein Erasmussemester zu absolvieren, hat sich definitiv gelohnt, da ich so (zwar mit mehr Aufwand) doch noch zu meinen Wunschplatz kommen konnte.

Auf der Internetseite der UAB konnte ich zunächst eine riesige Menge Kurse finden, die für mich interessant schienen doch leider war das Angebot doch nicht so rosig wie anfänglich gedacht. Die Seite kann komplett auf Englisch abgerufen werden. Jedoch wurde ein Großteil der dort aufgeführten Kurse ohne nähere Erklärung der

Unterrichtssprache oder Spezifizierung ob sie im Winter- oder Sommersemester angeboten werden angegeben. Dies ließ sich aber relativ schnell durch eine Nachfrage an das dortige International Office und eine hilfsbereite Antwort ihrerseits lösen. Damit stellte sich aber heraus das die Mehrheit der anfänglich ausgesuchten Kurse auf Katalanisch unterrichtet werden sowie die mich betreffende Tatsache, dass 50% der gewählten Kurse an dem eigenen Fachbereich absolviert werden müssen. Dies hieß für mich, dass die Hälfte meiner Kurse politikwissenschaftlicher oder soziologischer Natur sein mussten. Was erst einmal ein kleiner Schreck war, stellte sich durch das breite Angebot als gar nicht so schlimm und sogar als interessanter Exkurs heraus.

Nun war der große Tag gekommen und ich flog am 4.9., ungefähr eine Woche vor Semesterbeginn nach Barcelona. Die Wohnungssuche gestaltete sich von der Heimat aus als extrem schwierig nicht zu letzten wegen der vielen Scammer auf allen möglichen Plattform. Aus diesem Grund wohnte ich die erste Woche im Hostel und konzentrierte mich komplett auf die Wohnungssuche, da es mir sehr wichtig war eine WG zu finden, in der ich mich wohl fühle und die im weitläufigen Barcelona zentral gelegen ist. Für die Suche nutzte ich diverse Facebookgruppen, die Immobilienseite „Idealista“ und eine Tinder-ähnliche App für Wohnungssuchende namens „Badi“. Die Nachfrage nach Wohnungen war extrem groß zu diesem Zeitpunkt, weswegen ich versuchte möglichst der Erste zu sein, der neue Angebote sah und die Anbietenden anschrieb. Nach vier Tagen intensiven Suchens, fand ich schließlich die für mich perfekte WG im Stadtteil El Born, bestehend aus insgesamt fünf anderen jungen Menschen aus ganz Europa. Die große Nachfrage nach dieser Art von Wohnung im Zentrum treibt die Mieten natürlich in die Höhe, weswegen ich für ein ca. 10qm großes Zimmer einen stolzen Preis von 500€ pro Monat bezahlte.

Mitten im Stadtzentrum herrscht viel Leben, viele Touristen sind auf den Straßen und vor allem vor Taschendieben muss man sich in Acht nehmen. Diese Punkte sollten einem bewusst sein und man sollte sich überlegen ob man es eher ruhiger oder etwas „wilder“

in der Nachbarschaft haben möchte, bevor man sich entscheidet, in welches Viertel man ziehen möchte. Ich persönlich hab es sehr genossen mitten im Leben zu sein und alle für mich interessanten Orte praktisch fußläufig erreichen zu können.

Davon ausgeschlossen war leider die UAB, da diese sich außerhalb von Barcelona befindet. Die Universität liegt in Bellaterra und ist eine über halbstündige Zugfahrt vom Stadtkern entfernt aber aufgrund des sehr guten öffentlichen Nahverkehrs sind die Anbindungen recht komfortabel. Aus diesem Grund habe ich mir ein Drei-Monats-Ticket gekauft, mit dem man innerhalb der Zone 1 (neuerdings beinhaltet dies die UAB), beliebig den kompletten öffentlichen Nahverkehr nutzen kann. Für Menschen unter 25 kostet dieses Ticket ca. 130€.

Mein Learning Agreement „Before the Mobility“ wurde leider vor meiner Ankunft noch nicht vom International Office der UAB unterschrieben, was schließlich aber kein großes Problem war, da ich fast alle meiner Kurse austauschte. Dies tat ich weil (wie schon anfänglich erwähnt) viele Kurse doch nur auf Katalanisch angeboten wurden. Vor Ort und mit Hilfe der Dozenten sowie Mitstudierenden ließ sich die Kurswahl jedoch wesentlich leichter erledigen als aus der Ferne. Schnell hatte ich also alle Kurse anforderungsgerecht zusammen. Die von mir gewählten Kurse waren alle auf Englisch weswegen sich überall ein recht bunter Mix aus Erasmus-Studierenden und lokalen Studenten an fand. Ich führte mehrere Gruppenprojekte und Präsentationen mit lokalen Studenten durch und empfand sie eigentlich immer als sehr offen und hilfsbereit. Darüber hinaus hatten meine „Erasmus-Freunde“ und ich allerdings kaum Kontakt zu den dortigen Studierenden. Aufgrund des ständigen Wechsels und der relativ kurzen Aufenthaltsdauer der Erasmus-Studierenden scheint es mir ziemlich verständlich, dass keine großen Bemühungen stattfinden eine tiefergehende Freundschaft aufzubauen. Bei allem weiteren, im universitären Kontext, hab ich jedoch nur gute und nette Erfahrungen gemacht.

Neben den Veranstaltungen der UAB in der Orientierungswoche, veranstaltet das Erasmus Student Network (ESN) sehr viele Events zum kennenlernen der anderen Erasmus-Studierenden. Auch wenn ich meine Freunde direkt am Anfang in den ersten Uni-Veranstaltungen kennenlernte, würde ich auf jeden Fall empfehlen, alle möglichen Events mitzunehmen, um direkt Anschluss zu finden.

Es ist definitiv nötig offen zu sein und auf andere zu gehen zu können, damit man schnell die Art von Freunden findet, nach denen man sucht. Sobald sich die erste Aufregung legt und man eine erste Gruppe von netten Leuten gefunden hat, hat Barcelona extrem viel zu bieten. Es gibt eine Vielzahl an kulturellen Angeboten und eine große alternative Künstlerszene. Es lohnt sich also die Augen nach kleinen Ausstellungen und Vernissagen offen zu halten, da man dort häufig viele interessante Menschen außerhalb des Erasmuskreises trifft. Barcelona hat zudem ein riesiges kulinarisches Angebot und es gibt unzählige nette Restaurants sowie Bars an jeder Ecke.

Nach knapp fünf Monaten kam diese schöne und bereichernde Zeit leider zu einem Ende. Rückblickend kann ich sagen, dass ich durch die gemachten Erfahrungen selbstständiger geworden bin und ein größeres Vertrauen in mich selbst gewonnen habe. Viele anfänglich schwierig erscheinende Hürden wie die Wohnungssuche, das Zurechtfinden in einer Metropole, in einem komplett neuen Lebenskontext, an einer fremden Universität und das Aufbauen eines sozialen Umfelds, wurden mit etwas Eigeninitiative recht schnell überwunden. An genau diesen Aufgaben wächst man und sie helfen den Horizont zu erweitern.

Abschließend kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass ich überaus froh bin, diese Erfahrung gemacht zu haben. Ich würde jeder/jedem absolut empfehlen die einmalige Chance wahrzunehmen, die einem ein Erasmussemester bietet.